

LESEPROBE aus den drei Hauptkapiteln „Holz-Glas-Ton“, Autorin Rotraut Greßler, Waltershausen, Schnepfentaler Straße 63, Eigenverlag, 2013.

... aus dem Kapitel HOLZ:

Gräfenrodaer Firmen

Editorial

Die Aufstellung beginnt mit der 1910 gegründeten Firma „Kühn & Lefler“, dem späteren Möbelwerk und größten Betrieb der Branche. Kleinere Firmen hatten ihre ganz spezielle individuelle Produktionspalette, manche waren auch Zulieferer für andere Gewerke. Auch in dieser Branche gab es Verquickungen mit anderen Beschäftigungen. So war etwa die Geschirrhalterei entweder Haupt- oder Nebeneinnahmequelle der Familien. Die heutigen Gewerbetreibenden in Gräfenroda haben sich mit vielfältiger Art und Weise in den Zeitenwandel integriert und bilden zusammen statistisch gesehen jetzt im Ort die höchste Zahl.

Deshalb bleiben auch hier Wertungen resp. Sortierungen nach Inhalten der Produktionen ausgeschlossen. Eine Liste von Firmen, wie die von Hans-Joachim Arnold und Harald Siefert bei Glas, lag mir hier nicht vor. Die Aufstellung basiert ausschließlich auf Einsichtnahmen in die Akten aus den Thüringischen Staatsarchiven Gotha und Rudolstadt, dem Stadt- und Kreisarchiv Arnstadt sowie aus dem Ortsarchiv Gräfenroda. Personen, die mir zugearbeitet haben und Zeitzeugen gilt mein Dank. Sie gaben ihr Einverständnis zur namentlichen Erwähnung und Veröffentlichung privater Dokumente.



Blick vorn auf Kühn & Lefler
dahinter Blick auf die Firma „USCO“

Archiv



Briefumschlag 1937
Archiv Harald Siefert

KÜHN

Kühn & Lefler, Möbel - und Holzwarenfabrik, Gräfenroda, Bahnhofstraße 107

»Geschäftsinhaber: August Emil Kühn, Fabrikant, Gräfenroda

Ernst Lefler, Tischler, Gräfenroda

Otto Müller, Kaufmann, Gräfenroda

Die Gesellschaft hat am 11. Februar 1911 begonnen. Der Betrieb wurde schon 1910 gegründet.«

Der Name der Firma wird 1938: Kühn & Lefler, Büromöbelfabrik.

Den Handlungsgehilfen Erich Nagel, Karl Eschrich, Fritz Oertel, sämtlich in Gräfenroda, ist Gesamtprokura erteilt. Die Industrie- und Handelskammer Weimar vermerkt am 6.10.1926 »daß Schlosser August Kühn und Tischler Ernst Lefler die Herstellung von Möbeln und Holzwaren unter dem Firmennamen „Büromöbel- und Holzwaren-Fabrik Kühn & Lefler betreiben. Der Firmenname wurde allerdings nicht im Handelsregister eingetragen, der Gebrauch untersagt. »Am 1.11.1926 bestanden keine Bedenken gegen die Eintragung „Kühn & Lefler, Möbel-und Holzwarenfabrik in Gräfenroda“.¹ «Zu diesem Zeitpunkt haben ca. 30 Personen hier gearbeitet. 1934 hieß der Betrieb „Kühn & Lefler, Büromöbelfabrik in Gräfenroda“ mit 112 Arbeitern und Angestellten. Der Gesellschafter August Kühn ist mit Wirkung vom 16. 6. 1938 aus der Gesellschaft ausgeschieden. Zu diesem Zeitpunkt mussten Schwerbeschädigte (Kriegs-und Unfallbeschädigte) eingestellt werden. Betriebsleiter war 1937 ein Herr Stötzer mit 325 bis 350 Beschäftigten. 1940 waren es nur noch 229, 1941 nur noch 107, weil zum Heeresdienst 124 Männer eingezogen wurden! Vertrauens- und Betriebsrat war Herr Walter Möller. Die Straße hatte in dieser Zeit den Namen „Horst-Wessel-Straße“. Am 16.5.1946 wurde sie wieder umbenannt in „Bahnhofstraße“. Jetzt hatte der Betrieb 105 Beschäftigte. Am 1.7.1947 wurde ein Herr Wilhelm Haenisch zum Treuhänder bestellt. Anfang 1948 stieg die Beschäftigtenzahl auf 139; Betriebsrat war August Riege. Die Firma ist mit Wirkung vom 29.7.1948 erloschen, aufgrund des Ersuchens des Ministerpräsidenten des Landes Thüringen - Amt zum Schutze des Volkseigentums. Gez. Nitsche.« (OAGr). Nach der Enteignung wurde dort, ab ca. 1950 mit dem Namen „VVB (Z) Holz-Halle Büromöbelfabrik Gräfenroda“ gearbeitet. (Archiv Ursula Schwientek).

Aus der Ortszeitung

»Alle waren da. Die Firma Kühn & Lefler, Büromöbelfabrik, feierte anlässlich des fertiggestellten Erweiterungsbaues [...] im „Deutschen Hof“ das Richtfest. Außer den Belegschaften der Baufirmen war die gesamte Gefolgschaft der Firma Kühn & Lefler der Einladung gefolgt. Der Bauleiter F. richtete herzliche Dankesworte an die Betriebsführer, weil durch diese Tat über 70 Arbeitskräfte aus dem Baugewerbe eine Arbeitsstelle für längere Zeit fanden.« (HG 1935/37).

»Weihnachten für seine Gefolgschaft. Die Firma Kühn & Lefler hat sich entschlossen, ihrer Gefolgschaft eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Jedes erhält eine Geldspende je nach Dauer der Beschäftigung in Höhe von 5 bis 50 RM². In Betracht kommen 230 Mann.« (HG1935/50).

Ein Brief an die Soldaten: Heute noch Betriebsangehörige, morgen: An die Front!

(Foto Originalgeschäftsbrief der Firma Lefler – im Buch einsehbar.)

Sie erhielten 1939 per „Feldpost-Geschenk“ zu Weihnachten 100 Zigaretten und die um sie besorgten Ehefrauen zu Hause 50,- DM. Die ledigen eingezogenen Arbeitskameraden wurden mit je 35,- DM bedacht.

¹Handelsregister v. 12.1.1927, Abtlg. A Nr. 717

²RM: Reichsmark (1924 - 1948)



Haupteingang des Betriebes Archiv Kindergarten Wiesenweg
Photo, etwa 1970er Jahre

VEB Möbelwerk Gräfenroda

Dieser Betrieb entstand aus dem 1911 gegründeten Möbelwerk Kühn & Lefler, das 1945 enteignet wurde. (s. dort)

»Im letzten Kriegsjahr wurde die Produktion stillgelegt und die Fabrikanlagen an einen Rüstungsbetrieb verpachtet. Die Büromöbelfabrikation war in den 1960er Jahren ausgelaufen, man ging zur Herstellung von Wohnmöbeln, danach zum Bau von Schlafzimmern über.« (Abendroth 1989).

Die Aktendokumente des Ortsarchivs umfassen einen Zeitraum von 1959 – 1970.

Diese Betriebsakte enthält: »den Antrag an den Rat des Kreises Arnstadt - Kreisbauamt - vom 29.3.1967, eine Verkaufsstelle in Verbindung mit der Errichtung eines Pfortnerhauses am Eingang des Werkes einzurichten.« Dieses Schreiben wurde nach einer Eingabe des damaligen Wohnbezirks 4 verfasst. Zwei mehrseitige Dokumente: »„Planteil: Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Werkstätigen für das Planjahr 1968“, „Planteil [...] für das Planjahr 1970“.«

... aus dem Kapitel GLAS:



Archiv Kindergarten Wiesenweg, Gräfenroda

Ansicht des Haupteingangs der ursprünglichen „Wilhelmshütte“, später VEB Glaswerk Gräfenroda, ca. 1970.

Das Verwaltungsgebäude halb rechts im Hintergrund war ehemals die Firma von Eschrich und Griebel, die 1909 den Betrieb an Wilhelm Schmidt verkauften, der ihm später den Namen „Wilhelmshütte“ gab. **Hier, in einem der ältesten Betriebe Thüringens begann die Geschichte der glas-verarbeitenden Industrie des Ortes.**

BECHER

Emil Becher, Glaswarenfabrik, Gräfenroda, Neue Straße

Emil Becher ist Geschäftsführer. Die Gesellschaft hat am 1. September 1932 begonnen. Der Kaufmann Rudi Wirthgen in Gräfenroda ist der Gesellschaft beigetreten.

...

Die Betriebsakte des Ortsarchivs Gräfenroda sagt auf dem „Gewerbe-und Betriebsbogen“ aus: »Emil Becher, vorm. Vincenz Heyer, Glaswaren-Fabrik, Herstellung von Glasformen, Chirurgische und Laboratoriumsglaswaren, Thermometerspritzen.« Die Akte beginnt 1933 mit der Mitteilung an den Gemeindevorstand, dass zum »Betriebsobmann der Firma der Glasbläser Erwin Gressler, Frankenhain,« ernannt ist. Weiter bittet der Betriebsführer Bürgermeister Hertam darum, dass »ich für kurze Zeit in meinem Betrieb 1 Stunde länger arbeiten lasse, weil dringend Aufträge zu erledigen sind. Wegen Platzmangels können keine weiteren Leute eingestellt werden.« 1942 reicht Becher einen »Antrag zum Bau eines Arbeitsraumes« ein, der 1943 umgesetzt wird, 1944 erfolgt die Schlussabnahme. 1945 hat der Bürgermeister Gärtner keine Bedenken gegen die Erteilung der Genehmigung zum Fernsprechananschluß, die auch von der Industrie- und Handelskammer Weimar unterstützt wird. Eine Erlaubnis zum »Anbau eines Aufenthaltsraumes für die Betriebsmitglieder« erteilt 1947 der Kreisrat des Kreises Arnstadt, Abt. Baupolizei. Eine Besprechung mit Vertretern ausländischer Firmen musste 1949 beim Bürgermeister angemeldet und von ihm genehmigt werden! Das beweist eine Bescheinigung, ausgestellt am 21.4.1949, in der einer persönlichen Zusammenkunft »des Herrn E. Wolf, Torino/Italien und der Firma Becher« vonseiten der Gemeinde nichts im Wege steht. Damit schließt diese Akte. 10 bis 15 Beschäftigte (nach Arnold). Heute ist in den Räumen und auf dem Gelände des ehemaligen Büros und des Lagers die „Installationsfirma Remo Brömel“ ansässig.

Zeitzeugen - Interview mit Eleonore Hopf, geb. Wirthgen und Karl Hopf. Wir treffen uns im Hause Wirthgen/Hopf, Neue Straße 1, links daneben steht noch das ehemalige Büro- und Lagergebäude. Das Betriebsgelände selbst befand sich in der Ilmenauer Straße 28. Die Urenkelin erinnert sich: *„Vincenz Heyer war mein Urgroßvater. Er legte den Grundstein für die Firma. Später übernahm sein Schwiegersohn Emil Becher, mein Großvater, Glasapparatebläser aus Frauenwald, den Betrieb. Produziert wurden: Reagenzgläser, technische Glasapparate, Glaserzeugnisse für die chemische Industrie, Glasformen für die Gummiindustrie. Emil Becher starb 1954, danach übernahm Rudi Wirthgen, mein Vater und Schwiegersohn von Emil Becher die Leitung.“* Ab 1960 wurde die Firma „Betrieb mit staatlicher Beteiligung“, zwölf Jahre später ein kleiner volkseigener Betrieb, 1974 erfolgte der Anschluss an das „Glaswerk“. Mein Mann, Karl Hopf, Schwiegersohn von Rudi Wirthgen, übernahm den Posten des Abteilungsleiters bis 1990.“

Von 1948 bis 1990 hatte Eleonore Hopf als kaufmännische Angestellte die Fäden mit in der Hand. Das Aus kam mit dem Stilllegen des Glaswerkes. Beide erinnerten sich an kleine wahre Begebenheit, eben DDR-Alltag, stellvertretend für die Versorgungskreativitäten in einem untergegangenen Land: „Eine Obst- und Gemüseanlieferung bei der HO Greßler, Gemüsehandlung in der Nachbarschaft, sprach sich herum. Alle Frauen durften während der Arbeitszeit zum Anstehen zwecks Raritätenkaufs dorthin. Die Stellung im Betrieb hielten der Chef und seine Frau.

... aus dem Kapitel TON und KERAMIK:

Ton, Terrakotta und Zwerge - Etwas aus der Geschichte und Gräfenrodaer Firmen

Editorial

In diesem Kapitel werden die Regeln der alphabetischen Aufführung unterschlagen, denn die **Geschichte der Ton- und Terrakottaindustrie** soll einen besonderen Stellenwert

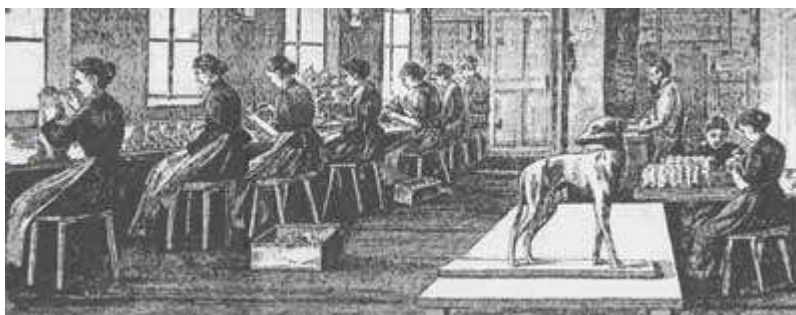
bekommen. Waren es doch diese Branchen, die das wirtschaftliche Aufstreben des Ortes in Gang brachten. Früher als die Glasindustrie, freilich jedoch später als die Turmuhrenherstellung, wurde sie in das einstmals kleine Walddorf gebracht und verhalf ihm durch einen geschickten Tonformer und dessen intelligente Weitsicht zu Größe und Ansehen. Deshalb ist die Abfolge der Firmen chronologisch in ihrer Historie aufgeführt, soweit sie zu ergründen war. Daten sind besonders hervorgehoben.

Vermischungen mit der **Porzellanindustrie** gab es nicht nur bei Dornheim, Koch & Fischer, sondern auch bei anderen Firmen. Sie wird hier nicht von der Produktionsgeschichte getrennt. Dieser Branche wird aber noch ein weiteres Kapitel gewidmet. Dort geht es ausschließlich um Porzellan, um seine Geschichte und Firmen.

Auch **Zwergen** gilt explizit ein eigener Text. Bei der Firma „Philipp Griebel“ ist ihnen im Zusammenhang mit der Entwicklung der Terrakottaindustrie zunächst ein Platz eingeräumt worden.

Akten, die im Thüringischen Staatsarchiv Rudolstadt eingesehen wurden, sind nicht ausdrücklich bibliographiert. Die Akten aus dem Ortsarchiv Gräfenroda sind signiert.

Auch hier gilt mein Dank denen, die mir Auskünfte gaben und Zeitzeugnisse offenbarten.



Szene aus der Werkstatt von Dornheim, Koch & Fischer, beobachtet und danach gezeichnet von Friedrich Holbein
Aus: Illustrierte Welt, Deutsches Familienbuch Bd. 41, 1893.

Archiv Hubert Bock